

pathen zu jeder Jahreszeit durchforschten. Selbst in neuester Zeit ist über das Vorkommen der Alpenlerche in unseren Gebirgen nichts bekannt geworden. Sie bewohnt Nord-Skandinavien und Nord-Russland.

Familie: Motacillidae Stelzen.

Gattung: Motacilla, L. 1735. Bachstelze.

53. Motacilla alba, L. Weisse Bachstelze. Häufiger Sommervogel. Zug: Ende März; Ende October bis November. Brutzeit: April bis Juli. Diese Stelze streicht in den Gebirgen den Bächen entlang bis an's Ende der Holzvegetation.

54. Motacilla sulphurea, Bechst. Gebirgsbachstelze, graue Bachstelze. Prof. Alb. Heinrich führt in seinem bekannten Werke: „Mährens und k. k. Schlesiens Fische, Reptilien und Vögel“ auf pag. 107 über diese Stelze folgendes an: „Blos Gebirgsvogel bis 4000' Seehöhe. Sie ist als Stand- und Strichvogel bei uns an allen Gebirgsbächen zu sehen, brütet im Mai und baut ihr Nest unter den Dächern der Hütten, die an klaren Bächen stehen. Wenn im Winter die Gebirgsbäche nicht ganz zufrieren, so zieht sie auch nicht fort“. Nach meinen Beobachtungen kann ich diese Bachstelze als Sommer-, Strich- und nur zuweilen als Standvogel bezeichnen, da nur in milden Wintern einzelne hier überwintern. Zug: März; October. Brutzeit: Mai bis Juli. Nur alte Vögel nisten jährlich zweimal.

Gattung: Budytes, Cuv. 1817. Schafstelze.

55. Budytes flavus, L. Gelbe Bachstelze, Kuh- und Schafstelze. Häufiger Sommervogel. Zug: April; September. Brutzeit: Mai bis Juli.

(Fortsetzung folgt.)

## Reise nach Ober-Schlesien.

Von Curt Floricke.

(Schluss.)

108. Gallinula chloropus (L.) ist in den meisten Gegenden bei weitem nicht so häufig als die vorige Art und hält sich wohl auch versteckter. Man findet das Teichhuhn mehr auf den kleineren und ganz kleinen Teichen und Lachen, während es auf den grösseren Gewässern durch seinen stärkeren Verwandten verdrängt zu werden scheint.

109. Ortygometra pusilla (Pall.). Im Görlitzer Museum sah ich ein am 16. März 1886 (!) erlegtes Exemplar. Es ist das ein in Bezug auf die Jahreszeit sehr auffallendes Vorkommnis, indem die Zwergsumpfhühner sonst in der Regel erst mit den Wachtelkönigen im Mai einzutreffen pflegen. In Freiheit beobachtete ich deshalb beide Arten während meines Aufenthaltes in Oberschlesien noch nicht. Das Zwergsumpfhuhn scheint übrigens in Oberschlesien nicht sehr selten zu sein; so stehen z. B. in der Raudener Schlosssammlung allein 4 Stück.

110. O. porzana (L.). Das gespenkelt Sumpfhuhn traf ich zu meiner Freude an allen ober-schlesischen Teichen ungemein häufig an; es ist deshalb auch trotz seiner versteckten Lebensweise überall auch dem gemeinen Manne wohl bekannt. Mehrfach konnte ich Beweise sammeln, die für eine theilweise Fusswanderung des Rohrhuhnes sprechen. Doch darüber ein anders Mal!

111. Rallus aquaticus L. Auch die Wasseralle fand ich vielfach an schilfigen Teichufern, aber nirgends häufig.

112. Grus communis Bechst. Der Woischniker Forst ist meines Wissens die einzige Oertlichkeit Oberschlesiens wo Kraniche brüten. Sie trafen dort in diesem ungewöhnlich rauhen Frühjahr 3 Wochen später ein als gewöhnlich.

113. Otis tarda L. sah ich in der Raudener Sammlung. Sie kommt im Winter nicht allzu selten vor.

114. Scolopax rusticola L. Die erste diesjährige Schnepfe in Schlesien wurde am 5. März durch Hr. Förster Proll bei Stubendorf erlegt. Im Allgemeinen war der Schnepfenstich den ungünstigen Witterungsverhältnissen entsprechend ein ausserordentlich schlechter. Meist ging ich vergebens auf den Anstand; nur am Abend des 4. April sah ich 2 Stück bei Stubendorf, hatte aber leider kein Gewehr bei mir.

115. Gallinago gallinula (L.). In Grudschütz waren einige Tage vor meiner Ankunft 2 Stück auf einer Wiese geschossen worden, deren eines ich für meine Sammlung erhielt. Auch in Rauden steht ein Exemplar.

116. G. caelestis (Frenzel). Die Bekassinen meckerten während meines Aufenthaltes in Stubendorf an den dortigen Teichen sehr häufig und eifrig. Sie sind in den schlesischen Sumpfgenden überall zahlreiche Brutvögel, und auch die Waldschnepfe nistet vereinzelt aber vielfach an günstigen Oertlichkeiten. Gallinago major und die Brachvögel scheinen nur auf dem Zuge vorzukommen.

117. Limosa aegocephala (L.) wurde am 3. April bei Stubendorf beobachtet. Sie brütet auch in Oberschlesien; so erbeutete Hr. Oberförster v. Ehrenstein mehrfach Eier auf den grossen Teichen im Lublitzter Kreise.

118. Totanus pugnax (L.). Zwei ausgestopfte Exemplare in Rauden. Auf dem Zuge ist der Kampf-läufer keine allzu seltene Erscheinung, ob er aber an den ober-schlesischen Teichen auch brütet, wie dies in der Bartschniederung der Fall ist, vermochte ich nicht festzustellen.

119. J. hypoleucos (T.). Die ersten Flussuferläufer sah ich am 4. April bei Stubendorf. Dieser niedliche Vogel brütet ziemlich häufig an flachufrigen Flüssen und Teichen, die von Wiesen und Gesträuch umgeben sind.

120. T. calidris (L.) war an allen Teichen der gemeinste Wasserläufer, den man bei schönem Wetter überall unter trillernden Rufen seinen auf- und niederwogenden Paarungspfug ausführen sehen konnte. Mehrmals beobachtete ich ihn auch schwimmend. J. ochropus ist dagegen nicht so häufig wie in Mittelschlesien, wo ihm die sumpfigen Auwaldungen der Oder sehr geeignete Aufenthaltsstätten bieten. In der Raudener Localsammlung steht auch ein J. stagnastilis.

121. Tringa alpina L. Dieselbe Sammlung besitzt auch 2 Alpenstrandläufer, sowie 3 J. temmincki. Ich selbst beobachtete während meiner Tour gar keine Tringen, wie sich dieselben ja überhaupt im Frühjahr viel spärlicher im Binnenlande zeigen als auf

dem Herbstzuge. *Recurvirostra avocetta* ist früher mehrfach als Irrgast in Oberschlesien vorgekommen; so wurde 1810 nach Endler ein Stück bei Steisse erlegt. *Oedonemus scolopax* ist nicht so häufig wie in Niederschlesien und der Lausitz, findet sich aber doch auf sandigen Strecken an der Oder als Brutvogel.

122. *Charadrius ciconioides* Gm. Den Flussregenpfeifer sah ich zuerst am 13. April bei Ratibor. An den kiesigen Stellen aller Gewässer ist er ein gewöhnlicher Brutvogel. Nach Hr. v. Ehrenstein ist auch *Ch. hiaticula* wahrscheinlich Brutvogel bei Oppeln. In Rauden standen ausgestopfte Exemplare von *Ch. pluvialis* und *Ch. squatarola*.

123. *Vanellus capella* J. C. Schäff' ist in ganz Oberschlesien sehr gemein. Einmal konnte ich so recht beobachten, mit welcher Zähigkeit der Kiebitz an gewissen Lieblingsplätzen festhält. Ein am Ufer eines Teiches bei Falkenberg stehender Kiebitz ging, als ich mich ihm näherte auf und flog am Ufer entlang nach einem etwa 3 Minuten entfernten Halbinselchen. Als ich ihm auch dort keine Ruhe liess, kehrte er wieder an den vorigen Platz zurück und so fort, bis wir beide diesen Weg 24 Mal zurückgelegt hatten, ich also  $\frac{1}{16}$  Stunden lang hinter dem hartnäckigen Vogel hergelaufen war. Schliesslich bekam ich die Sache eher satt als der unermüdliche Kiebitz.

124. *Cygnus musicus* Bechst. Singschwäne wurden in diesem Winter und Frühjahr mehrfach in Oberschlesien geschossen; so wurde z. B. am 25. März ein schönes Exemplar bei Ujest vom Erbprinzen erlegt. C. olor kommt noch öfter vor.

125. C. bewicki Jarr. Den ersten schlesischen Zwergschwan erbeutete Hr. Oberförster Schmidt bei Ratiborhammer; hoffentlich erfreut der glückliche Schütze die ornithologische Welt recht bald durch nähere Mittheilungen über dieses interessante Vorkommnis.

126. *Anser finmarchicus* Genn. Ein Exemplar im Raudener Museum.

127. *A. ferus* Brünn. Die Wildgans ist auf den oberschlesischen Teichen bei weitem nicht so häufig wie in der Bartschniederung. Nur bei Falkenberg beobachtete ich 3 anscheinend schon brütende Paare.

128. *Anas boschas* L. Die Wildenten sind auf den unter strengem Jagdschutz stehenden, von Raubzeug so viel als möglich frei gehaltenen und nur selten von Menschen benutzten oberschlesischen Teichen ungemein zahlreich und liefern die waidmännisch betriebenen Jagden in der Regel sehr gute Resultate. Eine zu späte Bewässerung der Teiche im Frühjahr vernichtet allerdings auch oft viele Bruten, ist aber bisweilen kaum zu vermeiden. Neben der Stockente machen *A. crecca*, *querquedula* und *strepera* die Hauptmasse aus; aber auch *A. penelope* und *clypeata* sowie *Fuligula nyroca* und *ferina* sind als Brutvogel nicht selten, während *A. acuta* zu den häufigen und regelmässigen Wintergästen zählt. Auch *J. clangula* und *hyemalis* stellen sich nicht selten ein und werden in jedem Winter geschossen; *J. marila* ist viel seltener, aber auch schon vorgekommen.

129. *Fuligula rufo* (Pall.). Die im Spätherbst und in gelinden Wintern nicht allzu selten an unseren noch offenen Gewässern erscheinende Kolben-

ente beobachtete ich wiederholt in kleinen Truppen während meines Aufenthaltes in Lemzok und an den Falkenberger Teichen. Hier fand ich auch am vorletzten Tage meines Aufenthaltes an einem alten Weidenstumpf des Teichufers das mit frischen Eiern belegte Nest, von dem das ♀ erst unmittelbar vor meinen Füssen polternd aufstand. Ich machte mir in nächster Nähe ein Versteck zurecht und beobachtete von hier aus die Ente wiederholt stundenlang so eingehend, dass eine Verwechslung vollkommen ausgeschlossen erscheint, obschon ich den brütenden Vogel weder schiessen durfte, noch wollte. Ueberraschen kann ein vereinzelt Brüten der Kolbenente in Schlesien, unserer südöstlichsten Provinz, auch kaum, da sie ja bekanntlich sogar schon am Mansfelder See genistet hat. Eines der Eier nahm ich mir für meine Sammlung mit.

130. *J. cristata* (Leach.). Bei unserem Ausfluge nach Tauer bei Stiesky beobachteten wir eine Kette Reiherenten, die man beim Aufstehen schon durch das blosse Gehör an ihren Laut und eigenthümlich fuchtelnden Flügelschlägen erkennen konnte. An demselben Tage gelangte auch *F. clangula* zur Beobachtung, welche neuerdings Hr. Baer in der dortigen Gegend brütend nachgewiesen hat.

131. *Oedemia nigra* (L.). Die Trauerente beobachtete ich bei streng winterlichem Wetter am 1. April in einem kleinen Fluge bei Stubendorf, leider ohne zum Schuss zu kommen. In Rauden steht je ein Exemplar von *Oe. nigra* und *fusca*. Nach Gloger soll auch *Erismatura leucephala* bisweilen in Oberschlesien vorkommen. Säger gelangten während der ganzen Tour gar nicht zur Beobachtung. *Pelecanus onocrotalus* ist schon für Oberschlesien nachgewiesen.

132. *Phalacrocorax carbo* (L.). Der Kormoran hat früher an den Falkenberger Teichen gebrütet, kommt aber jetzt nur noch als seltener Durchzugsvogel vor. In der Sammlung des Herzogs von Ratibor befinden sich 3 Exemplare.

133. *Hydrochelidon nigra* (L.) brütet auf den grossen Teichen. Häufiger noch als die Trauerseeschwalbe ist die gewöhnliche *Sterna hirundo*, während *St. minuta* viel seltener und als Brutvogel überhaupt wohl kaum vorkommt. Der frühen Jahreszeit wegen hatte ich selbst keine Gelegenheit, Seeschwalben zu beobachten.

134. *Larus ridibundus* L. Auf sehr vielen Teichen befinden sich grosse Colonien der Lachmöve, so bei Stubendorf, Lemzok, Gorzalkowitz u. a. Es wollte mir scheinen, als ob die Möven bei dem winterlichen Wetter in den ersten Tagen des April einen wenigstens theilweisen Rückzug angetreten hätten. Die schönen Vögel werden mit Recht überall geschont, und nur die Eier vielfach plannässig weggenommen. In Lemzok erhielt ich durch die Güte des Herrn Förster Franzky eine ganze Collection abnormer Eier, worunter sich viele prächtige Farbenvarietäten, Zwerg- und Rieseneier u. a. befanden. Auch andere Mövenarten sind schon als Irrgäste in Oberschlesien nachgewiesen, so *L. caesus* und *argentatus*, von denen die Raudener Sammlung Belegexemplare besitzt. Häufiger erscheint *Rissa tridactyla*; ich hatte Gelegenheit in Kobier ein im vorigen Winter dort geschossenes Exemplar dieser Möve zu erwerben.

Raubmöven kommen gleichfalls bisweilen vor; so sah ich im Görlitzer Museum Lausitzische Exemplare von *Stercorarius longicauda*, *parasticus* und *pomatorhinus*, in Rauden eine *L. longicauda*.

135. *Colymbus fluviatilis* Tunst. Man sieht den Zwergetaucher namentlich auf den kleineren Gewässern, während er auf den grossen Teichen durch seine stärkeren Gattungsverwandten verdrängt zu werden scheint. *C. cristatus* beobachtete ich vom 31. März an täglich auf allen Teichen und erlegte mehrere Exemplare. Jeder Teich wird aber nur von wenigen Pärchen bewohnt und Colonienbildung habe ich bei dieser Art in Schlesien noch nicht beobachten können. Vom 21. April an waren die Haubentaucher sehr laut und erregt, also offenbar paarungslustig; doch konnte ich noch kein Gelege finden. *C. nigricollis*, der in der Bartschniederung die erste Rolle spielt und dort die bei weitem häufigste, in grossen Colonien brütende Taucherart ist, tritt in Oberschlesien sehr zurück; ich beobachtete nur einmal, am 23. April bei Falkenberg, einige Exemplare. An Stelle des schwarzhalsigen Tauchers tritt vielmehr ebenso wie in der Lausitz *C. griseigena* als dominirende Art. Während vorher von diesen Vögeln nichts zu bemerken war, waren sie am 22. April bei Falkenberg plötzlich ungemein zahlreich und noch recht fluglustig, indem sie beim Herannahen meines Bootes sich eben so oft durch den Flug als durch ihre Taucherkünste in Sicherheit zu bringen suchten.

136. Die Seetaucher benützen das Oderthal als Zugstrasse und erscheinen deshalb auch in Oberschlesien jeden Winter, um dann durch die March-Beznar-Oderfurcher der Donau zuzuziehen. Im Raudener Museum stehen je 2 Exemplare von *Urinator septentrionalis* und *arcticus*.

Beim Schlusse dieses vorläufigen Berichtes liegt mir noch die angenehme Pflicht ob, allen denjenigen Herren, welche die grosse Güte hatten, mich auf dieser schönen und an Naturgenüssen wie Forscherfreuden so reichen Tour durch Gewährung von Jagderlaubniss, Ueberlassen geschossener Vögel, ornithologische Mittheilungen sowie durch gastfreundliche Aufnahme und anderweitiges lebenswürdiges Entgegenkommen zu unterstützen, meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Derselbe gebührt insbesondere Sr. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor auf Rauden, dem Herrn Grafen von Praschma auf Falkenberg, dem Herrn Oberförster von Ehrenstein in Grudschütz, Schmidt in Ratiborhammer und Prause in Falkenberg, sowie den Herren Förster Proll in Stubendorf und Reichert in Lenczsek.

## Eine Paarung von Blutschnabelweber und Swainsonsperring.

Von Dr. Sauermann.

Zahlreiche Arten von Webevögeln bevölkern meine Vogelstube, denn ich bin ein besonderer Liebhaber dieser reizenden Geschöpfe. Ausser den gewöhnlichen Arten von Blutschnabelweber, Orange-weber, Napoleonsweber, Textor und dottergelben Weber besitze ich drei Arten von Bayawebern, dann den Rothkopfweber, und auch den in neuerer Zeit

nicht mehr selten eingeführten Madagaskarweber, fast sämmtlich in richtigen Paaren. Die Vögel vertragen sich im Allgemeinen gut, erste Beissereien beobachtete ich nur dann, wenn zwei Männchen derselben Art sich um ein brütelustiges Weibchen bewarben, der Streit hört aber auch da jedesmal auf, wenn sich das Weibchen für den einen der Kämpfer entschieden hat. Da sich die Webevögel das Zimmer in gewisse Gebiete abgrenzen, von denen jeder Vogel das seinige gegen jeden Eindringling irgend welcher Art energisch vertheidigt, so ist der Kampf allemal entschieden, wenn ein Weibchen das Nest eines Männchens bezogen hat. Ich habe da seltsame Dinge beobachtet, auf die ich noch einmal besonders zurückkommen werde, wenn ich eine Mischlingsbrut zwischen Textor und dottergelben Weber schildere, die bei mir seit zwei Jahren im Gange ist und zahlreiche Junge ergeben hat. Vor Allem möchte ich gleich anführen, dass das Verhältniss zwischen Männchen und Weibchen fast bei allen Webern, wie auch bekannt, ein sehr lockeres ist, dies geht sogar so weit, dass ein Weibchen während derselben Brutzeit, also in einem Jahre, bei dem einen Gelege sich mit diesem, beim zweiten Gelege sich mit einem anderen Männchen paart.

Doch ich wollte heute von einer Paarung von Blutschnabelweber und Swainsonsperring erzählen. Wie Herr Dr. Karl Russ in seinem Werke „Die fremdländischen Stubenvögel“ angibt und auch sonst Mancher erfahren haben dürfte, gelangt der Blutschnabelweber äusserst schwer in der Gefangenschaft zur Brut. Dies mag ja wohl daran liegen, dass es zu schwierig ist, Weibchen zu bekommen, die sich gleichzeitig mit den Männchen verfärben (eine Verfärbung zum Prachtgefieder, wenn auch bei manchen ganz un deutlich, kann man bei den Weibchen der Webevögel ganz entschieden constatiren), dann mag es auch der Fall sein, dass sich wenig Liebhaber mit derlei Versuchen abgeben, weil es sich bei diesen Vögeln materiell nicht lohnen würde. So weit meine Erfahrungen reichen, muss ich Herrn Dr. Russ Recht geben, denn auch bei meinen Blutschnabelweber-Männchen ist das Prachtgefieder vorüber, wenn die Weibchen einen dunkler gefärbten Schnabel bekommen und nach allen Anzeichen brütelustig werden.

Dies mag auch mit dazu beigetragen haben, dass sich bei mir ein Blutschnabelweber-Männchen im vorigen und auch in diesem Jahre mit einem Swainsonsperring gepaart hat.

Der Swainsonsperring wird von den Händlern häufig als Swainsonweber ausgeben, als solchen habe ich ihn auch gekauft, weil ich Anfangs Swainsons feuerköpfigen Flammenfink darunter vermuthete, allein beim Auspacken kam ein simpler Sperring zu Tage, und weil Niemand denselben für 5 Mark wieder haben wollte, musste ich ihn behalten. Ich habe es nicht bereut. Dieser kostbare kleine Sperring hat mir später viele Freude bereitet, eine Schilderung seines Wesens kann ich mir jedoch ersparen, denn er unterscheidet sich in keiner Weise von seinem europäischen Vetter. Auch sein Fortpflanzungstrieb ist erstaunlich.

Da ich kein Männchen dazu hatte, auch keines anschaffen wollte, paarte sich dieses Sperlings-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Floericke Curt [Kurt]

Artikel/Article: [Reise nach Ober-Schlesien. 254-256](#)